

---

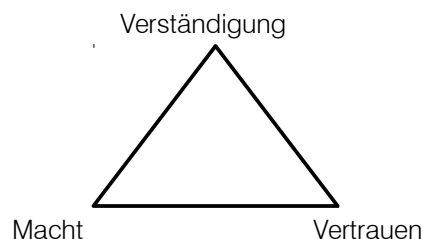
## Zusammenfassung der AG 6: Aktivierung von Bürgerinnen und Bürgern in Beteiligungsprozessen – Workshop am 10.06.2016

*Unter Aktivierung lassen sich sämtliche Techniken und Methoden verstehen, mit Hilfe derer Personen bzw. Personengruppen angesprochen und in Kommunikation (miteinander) gebracht werden können. Aktivierung stellt also stets eine kommunikative, vermittelnde Tätigkeit dar.*

Um nicht zu stark an Einzelfällen auf der Projektebene zu arbeiten, hat sich die Gruppe ausgehend von diesem Verständnis von Aktivierung über Einflussfaktoren und deren Wirkung ausgetauscht (alphabetische Reihenfolge):

**Befähigung:** Bürgerinnen und Bürger brauchen Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und ein gewisses Maß an kognitive Fähigkeiten.

„**Beteiligungsdreieck**“: Beteiligung findet im Rahmen zwischen **Macht**, **Vertrauen** und **Verständigung (Kommunikation)** statt. Diese Faktoren stehen in Wechselwirkung zueinander und nehmen Einfluss auf alle Beteiligten im Prozess.



**Exklusivität:** Motivation kann durch „exklusive“ Einladungen beispielsweise durch gezielte Stichprobenszusammensetzung entstehen. Durch den Ausschluss anderer erhält die eigene Einladung einen höheren Stellenwert.

**Freiwilligkeit:** Die Teilnehmenden beteiligen sich freiwillig.

**Gewohnheit:** Beteiligung muss zum Alltagshandeln werden, dabei kommt es außerdem zu einem Lerneffekt für Politik, Verwaltung und Bürgerschaft.

**Informationsfluss/ Transparenz:** Alle interessierten Personen müssen auf dem Laufenden gehalten werden. Zeitnahe Rückmeldungen sollen auch möglichen falschen

---

Erwartungshaltungen entgegenwirken. Auch ein „Nein“ seitens Verantwortlichen bei Entscheidungen muss klar kommuniziert und begründet werden. Reaktivierung von ehemals aktiven Beteiligten ist schwieriger als die Aktivierung neuer Personen.

**Offener Begegnungsraum:** Um mit Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt zu treten, sind offene Begegnungsräume hilfreich (beispielsweise im Rahmen von Gemeinwesenarbeit).

**Persönlicher Kontakt:** Persönliche Beziehungen fungieren als Türöffner. Die direkte Ansprache und eine direkte Einladung finden am besten niederschwellig statt, beispielsweise mittels Haustürgespräche oder über Stadtteilsteste („positive“ Aktionen).

**Positive Erfahrungen** steigern die Motivation, an weiteren Beteiligungsangeboten teilzunehmen.

**Sprache** muss an das Zielpublikum angepasst bzw. abstrakte Inhalte sollten konkret dargestellt werden.

**Zuhören und Verstehen:** Welche Interessen und Bedürfnisse haben die Bürgerinnen und Bürger?

Durch Kommunikation im Zuge von Beteiligungsverfahren können Faktoren der Aktivierung den Bürgerinnen und Bürgern vermittelt werden – oder eben nicht. Um einen Einblick in die Kommunikationsprozesse von Bürgerbeteiligungsprojekten zu bekommen, widmet sich unser [Onlineforum](#) im Netzwerk dem Thema „Kommunikation in Beteiligungsverfahren“. Dort sammeln wir Beispiele aus eigener Erfahrung anhand zweier gezielter Fragestellungen. Ziel dieser Beispielsammlung ist es, unser Whitepaper zu Aktivierung von Bürgerinnen und Bürgern in Beteiligungsprozessen zu ergänzen und Ihnen anschließend zur Diskussion vorzulegen. Eine aktuelle (vorläufige) Version des Papers finden Sie [hier](#).